

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 118 (1985)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum 100. Geburtstag von Elisabeth Müller



Wer erinnert sich nicht an «Die sechs Kummerbuben», an «Vreneli», «Theresli», «Christeli» oder an «Die beiden B»? Die Bücher von Elisabeth Müller sind noch immer erhältlich, «Die sechs Kummerbuben» und «Die beiden B» sind in diesem Jahr sogar neu aufgelegt worden. Von «Vreneli», das im Frühjahr 1986 neu aufgelegt wird, sind bis heute 91 000 Exemplare verkauft worden, von «Christeli» 80 000, und die Auflage des «Theresli» hat die Hunderttausendergrenze erreicht. Auch heute – in der Zeit von «Dallas» und «Denver» – vermögen Elisabeth Müllers Bücher Kinder und Erwachsene zu erfreuen: weil diese Bücher voller Wärme, Güte und Humor sind.

Elisabeth Müller wurde am 21. September 1885 im Pfarrhaus in Langnau im Emmental geboren. Nach einer aussergewöhnlich glücklichen Kindheit, der sie mit ihrem Erinnerungsbuch «Die Quelle» ein Denkmal gesetzt hat, und der Seminarausbildung in Bern, wirkte sie als Primarlehrerin zunächst in Lützelflüh und später im burgerlichen Waisenhaus in Bern. 1913 zwang sie ein schweres Rückenwirbelleiden zu einem fünfjährigen Kuraufenthalt in Leysin. Zu dieser Zeit entstanden ihre ersten Kinderbücher: «Vreneli» und «Theresli». Sie übernahm dann eine Privatschule, bis sie 1924 als *Methodik- und Übungslehrerin* ans Bernische Lehrerinnenseminar in Thun berufen wurde. Elf Jahre später gab sie ihre Stellung auf, um sich in ihrem Heim in Hünibach bei Thun ganz ihrer Schriftstellerei zu widmen. Sie starb am 22. Juni 1977.

Für ihr literarisches Schaffen konnte Elisabeth Müller viele Ehrungen entgegennehmen. Dreimal wurde sie von der Schweizerischen Schillerstiftung ausgezeichnet; 1939 und 1955 erhielt sie den Literaturpreis der Stadt Bern, 1951 und 1958 Preise der bernischen Erziehungsdirek-

tion, 1946 den Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrervereins. 1954 wurde sie Ehrenbürgerin der Gemeinde Langnau, 1967 Ehrenbürgerin der Gemeinde Hilterfingen. Die Universität Bern verlieh ihr 1954 die Würde eines Ehrendoktors «wegen ihres verdienstlichen Wirkens im Geiste Gotthelfs als Dichterin der Jugend und Schriftstellerin von eigener, im besten Sinne schweizerischer Prägung, als Erzieherin und Erhalterin der Familie und der Menschlichkeit, als tätige Helferin in Kriegs- und Friedenszeiten».

Von Elisabeth Müller sind folgende Bücher erhältlich (alle Edition Francke im Cosmos Verlag):

Jugendbücher

- Die sechs Kummerbuben (50.–54. Tausend)
- Die beiden B (32.–35. Tausend)
- Vreneli (87.–91. Tausend)
- Theresli (97.–100. Tausend)
- Christeli (77.–81. Tausend)
- Das Schweizerfähnchen (18.–22. Tausend)

Weihnachtsgeschichten und Kinderverse

- O du fröhliche (32.–33. Tausend)
- We d'Liechli brönne (31.–33. Tausend)
- Heilegi Zyt (17. Auflage)
- Wiehnachtsfreud (8. Auflage)

Bücher für Erwachsene

- Die Quelle (25.–27. Tausend)
- Was in der Stille wächst (2. Auflage)

Inhalt – Sommaire

Zum 100. Geburtstag von Elisabeth Müller	313
Unter der Gürtellinie	314
Dies gehört	314
Thuner Lehrer auf Hochtouren!	314
Ehemalige des Seminars Thun	314
Bernische Weiterbildungsklassen	315
Noch Plätze frei!	316
Kursausschreibungen	316
Nebenbei bemerkt	316
Geographie im neuen Lehrplan	317
Hunger in der Welt	317
Geschichtliche Vorträge in Bern	317
Karl Valentins Filme	317
Berner Schulsport-Meisterschaft im Hallenhandball ..	317
Nicht mehr alles schlucken	318
Unfreiwillig rauchende Kinder	318
Bedrohte Medienfreiheit?	318
Unterschiedlicher Waldanteil	319
Remerciements	319
Centre de perfectionnement du corps enseignant – Novembre 1985	319
Nouvelles du Centre de perfectionnement	320
Echos du Comité cantonal de la SEJB	320
Mitteilungen des Sekretariates	322
Communications du Secrétariat	322

Unter der Gürtellinie

Nach der Lektüre des «VPOD-Bulletins 8/85 der Lehrergruppen Biel-Bern» kann man nicht so ganz kommentarlos das Heft beiseite legen und zur Tagesordnung übergehen.

Vorerst aber eine Frage: Warum steht im Hefttitel nicht «Lehrer/innen Gruppen», wenn doch im Editorial das Wörtchen «man» so konsequent mit «mensch» ersetzt wird? Hat mensch noch nicht daran gedacht?

Zur Sache! Toleranz wird im Editorial = Leitartikel des Herausgebers (?) gefordert. Leider übt man sich dann aber in einigen Artikeln schlecht in dieser (nur von den andern geforderten?) Tugend. Eine unüberlegte Äusserung einer unverheirateten Lehrerin veranlasst Erasmus Walser, sie als «ältere Lehrgotte, die ein Lehrerinnenleben lang in einem zynischen Männerkollegium durchhalten musste» zu apostrophieren. Als Folge merke sie dann nicht einmal mehr, wie sie unbewusst jene Tritte weitergebe, die ihre Kollegen ihr einmal verpassten. Sind dem Erasmus Walser etwa die verheirateten, eventuell doppelverdienenden Lehrerinnen lieber? Haben die eine «weniger dunkle Hautfarbe» als die unverheirateten? Glaubt der «Lehrgötti Walser» so unfehlbar zu sein, dass eine unüberlegte Äusserung ihm noch nie zum Mund herausrutschte oder rutschen wird? *Die diversen Nadelstiche gegen den «rückgratlosen, mit magern Lippenbekanntschaften» agierenden BLV nehmen wir nicht tragisch, sind es doch offensichtlich Rechtfertigungsversuche, warum man in fremden Diensten des VPOD seine Kräfte verpufft, anstatt im Heimclub BLV mitzuspielen.* Dass man damit das Ziel der VPOD-Lehrer – das offenbar heisst: wir wollen alles und das jetzt – nicht erreichen kann, sollte eigentlich gerade gewerkschaftlich aktiven Leuten klar sein. Völlig unter die Gürtellinie geht schliesslich die Bildergeschichte von VPOD-Lehrer Max und seiner Kollegin Maxie, die sich während der Ferien auf der Kontiki mit Hammer und Sichel bewaffnet ein bisschen Entspannung leisten, dann aber Nahkampf(psycho?)training betreiben und auch Vorräte einsammeln, um den kommenden Schulalltag bestehen zu können. Ganz anders die BLV-Lehrer Emil und Emilie: Die liegen als faules Hühnchen und Hähnchen vor Palmen an ferner Strand im Sand am Meer, erinnern sich, dass sie jeden Tag ein Ei legen wollten und gähnen müd: «Vergiss es!».

Die Verfasser dieser Bildergeschichte zeichneten nicht nur ein Pamphletchen, sondern auch recht sichtbar den Pegelstand ihres geistigen Niveaus. Darum gehört die Schmähschrift tiefer gehängt, damit sie alle sehen und lesen können. Was hiermit geschehen sei!

Peter Hintermann, 2502 Biel

Dies gehört...

chj. Der Oberlehrer einer Primarschule im Kanton Bern zu einigen Kollegen vor einer Lehrerkonferenz:

«Wollen wir das Gemüse auch einladen?»

(gemeint waren die Arbeitslehrerinnen! Red.)

... und das gedacht: Schäm Di!

Was meint wohl der Grosse Brockhaus dazu?

Kollege [lat.], Mitarbeiter; Berufsgenosse, Amtsbruder, *kollegial*, wie unter Kollegen üblich.

Kollegialität [zu → Kollege], die Verbundenheit in einer Gruppe, die auf der gleichen Berufszugehörigkeit beruht. Das gleiche Amt verbindet die Arbeitsgefährten; es fördert eine gewisse Übereinstimmung der Auffassungen und Neigungen. Die Gesamtleistung der → Gruppe ist stark vom Grad der K. abhängig. Allgemein heisst K. auch verständnisvolle Zusammenarbeit und faires Verhalten den Kollegen gegenüber.

Kollegium [lat. «Genossenschaft»], eine Körperschaft, bes. von Personen gleichen Amts oder gleichen Berufs, z. B. Lehrerkollegium.

Thuner Lehrer auf Hochtouren!

Tourenwoche des BPLV Thun vom 15.–20. Juli 1985

Unter der kundigen Führung von Hediger Hansruedi, Oberstocken, kamen wir in den Genuss einer erlebnisreichen, eindrücklichen Hochtourenwoche, in einem Gebiet, das wir täglich vor Augen haben.

Mit der Jungfraubahn fuhren wir auf das *Jungfraujoch*. Nach kurzem Marsch erreichten wir die *Mönchsjochhütte* und hatten nun Zeit, uns an die Höhe zu gewöhnen und das Hüttenleben zu geniessen.

Am zweiten Tag bestiegen wir den *Mönch*. Oben angelangt versperrte uns leider der Nebel die Aussicht. Schwach konnten wir den Thunersee erahnen.

Die anspruchsvollste Tour stand uns am Mittwoch bevor. Wir marschierten über das Ewige Schneefeld, das Hintere Fiescherhorn und über den Fieschergletscher in die *Finsteraarhornhütte*. Besonders eindrücklich zeigte sich der Abbruch des Fieschergletschers, den wir möglichst schnell passierten.

Am anderen Morgen bestiegen wir das *Wannenhorn*, das uns bei schönstem Wetter eine herrliche Aussicht bot. Leider regnete es am Freitag morgen, so dass wir direkt in die *Oberaarjochhütte* wechselten.

Die letzte Tour führte uns auf das *Oberaarhorn*, welches uns noch einmal eine schöne Rundsicht ermöglichte. Der anschliessende Abstieg über den Oberaargletscher zum Oberaarstausee bildete den Abschluss unserer Tourenwoche.

Nächstes Jahr werden wir (hoffentlich mit ein paar Zuzügen) erneut in die Berge steigen.

K. Maurer, Thun

Ehemalige des Seminars Thun

Am 7. September trafen sich die Ehemaligen des Thuner-Seminars in der Aula der Gewerbeschule.

Konservatoriumsdirektor Urs Frauchiger überzeugte mit seinem Vortrag «Wer nicht hören will, muss fühlen» von der Notwendigkeit, bewusstes Hören wieder zu lernen und zu lehren: richtiges Zuhörenkönnen als Weg zur Verständigung unter allen Menschen.

Der neue Seminardirektor, Dr. Peter Herren, stellte sich in sympathischen Worten vor und bat die Anwesenden, mitzudenken, -zufantasieren und -zusuchen. Er orientierte über den Stand des Seminar-Neu- und -Umbaus, der bis 1988 dauern werde.

Der scheidenden Präsidentin, Elisabeth Salvisberg, zeugte herzlicher Applaus den Dank für ihre Arbeit. Im «Bären» fand das Treffen den gemütlichen Abschluss.

Christine Burren, 3074 Muri

Die Ausstellung nach dem Treffen ist im Berner Schulblatt abgedruckt.

Bernische Weiterbildungsklassen

Die bernischen Weiterbildungsklassen (WBK) vermitteln fähigen und lernwilligen Primarschülerinnen und -schülern diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, die ihnen eine berufliche Ausbildung mit erhöhten Ansprüchen ermöglichen. Sie unterstützen in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung die Schüler bei der Berufsfindung.

Unterricht

Der Unterricht umfasst folgende Fächer:

Deutsch und deutsche Korrespondenz

Französisch

zweite Fremdsprache

Rechnen

Algebra

Geometrie

Geometrisch-technisches Zeichnen

Physik

Hauswirtschaft

Chemie

Staats- und Wirtschaftskunde

Berufs- und Lebenskunde

Zeichnen und Werken

Singen

Musik

Sport

Maschinenschreiben

Die einzelnen Fächer können je nach der Zusammensetzung der Klasse obligatorisch oder fakultativ erklärt werden.

Finanzielles

Schulgeld wird keines erhoben. Auswärtigen Schülern kann an die Kosten von Reise, Verpflegung und eventuell Unterkunft ein Stipendium gewährt werden.

Aufnahme

Die WBK steht offen:

- Schülern, deren Berufsziel eine Weiterbildung erfordert;
- Schülern, denen trotz Eignung der Besuch einer Sekundarschule nicht möglich war.

Die Schüler treten im *Anschluss an die obligatorische Schule* in die WBK über. Andere Anwärter können nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Die Voraussetzung zum Eintritt in die WBK erfüllt, wer das Pensem des 9. Primarschuljahres mit guten Leistungen abgeschlossen hat. Jeder Anwärter hat eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Diese umfasst in der Regel die Fächer Deutsch, Französisch und Rechnen und ein Aufnahmegergespräch.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt auf amtlichem Formular durch den Bewerber persönlich. **Anmeldetermin ist der 31. Oktober 1985.** Eine Anmeldung an mehreren Orten ist nicht möglich. Für weitere Auskünfte und für den Bezug von Formularen wende man sich an:

Bern-Monbijou und Bern-Tscharnergut

Städtische Schuldirektion, Seilerstrasse 4, 3011 Bern
(031 64 61 11)

Biel

Städtische Schuldirektion der Stadt Biel, Silbergasse 31, 2501 Biel (032 21 24 18)

Burgdorf

Weiterbildungsklassen Burgdorf, Heimiswilstrasse 11, 3400 Burgdorf (034 22 94 36)

Helgisried

Fritz Guggisberg, Stygenacker, 3088 Rüeggisberg
(031 80 04 45)

Herzogenbuchsee

Erwin Lüthi, Lanzenbühlweg 2, 3360 Herzogenbuchsee
(063 61 57 45)

Huttwil und Sumiswald

Ueli Beer, Dornackerweg 10, 4950 Huttwil (063 72 32 28)

Köniz

Herbert Zaugg, Schaufelweg 74, 3098 Schliern
(031 53 83 35)

Konolfingen

Bendicht Kummer, Thunstrasse 62, 3510 Konolfingen
(031 99 00 14)

Langenthal

Hugo Widmer, Haldenstrasse 71, 4900 Langenthal
(063 22 39 51)

Langnau

Christoph Dürst, Ilfisschachen 23, 3550 Langnau
(035 21 15 46)

Ostermundigen

Walter Heger, Dennigkofenweg 208, 3072 Ostermundigen
(031 51 38 64)

Spiez

Heinz Hertig, General-Guisan-Strasse 7, 3700 Spiez
(033 54 47 55 und 033 54 47 23)

Thun

Fritz Keller, Riedstrasse 43a, 3626 Hünibach
(033 23 32 73)

Unterseen

Alfred Gafner, Stadtfeldstrasse 35, 3800 Unterseen
(036 22 88 39)

Worb

Walter Bühlmann, Nünenenstrasse 2, 3076 Worb
(031 83 46 71)

Zollikofen

Urs Schweingruber, Gurtenfeldstrasse 7, 3053 Münchenbuchsee (031 86 32 72)

Zweisimmen

Klaus Burckhalter, Halte, 3770 Zweisimmen (030 226 18)

Noch Plätze frei!



Informationskurs Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik

Leitung

Dr. René Riesen, St. Stephan

Zeit und Ort

Samstage, 9. und 23. November 1985, je 14 bis 21.30 Uhr, mit gemeinsamen Abendimbissen
Bern (Lokal wird Angemeldeten mitgeteilt)

Kursarbeit

Bitte die ausführliche Charakterisierung im Jahresprogrammheft Seiten 17/18 beachten. Der Informationskurs ist eine knappe Orientierung verbunden mit einigen wenigen ausgewählten Übungen über die Ziele und Arbeitsweise der Integrativen Pädagogik. Er ist in sich geschlossen. Er will aber auch Kolleginnen und Kollegen, die eventuell in einen länger dauernden Ausbildungskurs IP einsteigen möchten – ein solcher beginnt wieder im Frühling 1986 –, die Möglichkeit der Abklärung geben, ob ein solcher Kurs ihren Bedürfnissen und Vorstellungen entsprechen könnte.

Anmeldungen

bis 20. Oktober 1985 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7



Das Arbeitsverhalten des Lehrers

Leitung

Dr. René Riesen, St. Stephan

Zeit und Ort

Montage, 21., 28. Oktober, 4., 11. November und 2. Dezember 1985, je 17 bis 19 Uhr
Bern (Lokal wird Angemeldeten mitgeteilt)

Kursarbeit

Der Kurs ist im Jahresprogrammheft, Seite 34, Kurs 20.3.20 beschrieben. Frühere Kursteilnehmer empfanden ihn immer als Hilfe, die Planung, Einteilung und Bewältigung der Arbeit zu verbessern.

Anmeldungen

bis 1. Oktober 1985 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern

Datenverschiebung



Die verbundene Grundschrift – anregender Schreibunterricht im 2.-4. Schuljahr

Kurs 20.12.27 im Ergänzungsprogrammheft

Leiter

Andreas Eichenberger, Seminarlehrer, Steffisburg

Neue Kursdaten

Dienstage, 22., 29. Oktober, 5., 12. und 19. November 1985 je 17 bis 19 Uhr

in Bern (Lokal wird Angemeldeten mitgeteilt)

Bitte die gegenüber dem Programmheft vorgenommene Vorverlegung von jeweils Donnerstag auf Dienstag beachten und auch Kolleginnen und Kollegen darauf aufmerksam machen.

Weitere Kursangaben siehe Ergänzungsprogrammheft Seite 29, Kurs 20.12.27.

Kursausschreibungen

Ernährungsfragen didaktisch durchdenken (20.10.10)

Bern, Staatliches Seminar für Haushaltungslehrerinnen und -lehrer, Weltstrasse 40, je Mittwoch, 6., 13. und 27. November 1985, 17 bis 20 Uhr.

Anmeldungen bis 20. September 1985 an Elisabeth Zurbrügg, im Aenderdorf, 3855 Brienz.

Visionierung von Kurzfilmen für den Unterricht zum Thema «Berufswahlvorbereitung» (20.5.9)

Kurzfilme aus dem Verleih ZOOM und Schulfilmzentrale

Die Veranstaltung ist nicht bloss eine reine Visionierung, sie gibt auch konkrete methodisch-didaktische Hinweise. Themenschwerpunkt: Berufswahlvorbereitung. Es kommen persönlichkeitsbildende und berufsbezogene Fragen zur Sprache: Jugendfragen, Arbeitswelt, Handwerk – Industrie, Berufsbilder, Schule – Berufswelt, Ich-Findung.

Jeder Teilnehmer erhält eine Dokumentation zu den gezeigten Filmen, unter anderem mit Hinweisen zu weiteren Filmen zum Themenkreis Berufswahlvorbereitung.

Ort: Bern, Schulwarte, grosser Saal

Zeit: Mittwoch, 11. Dezember 1985, 14 bis 19 Uhr

Leitung: Werner Eichenberger, Marcel Reber, Gerhard Schütz (Mitglieder der Projektgruppe «Medien im Unterricht») und Vertreter der Verleiher.

Anmeldungen bis 15. November 1985 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lerbermatt, 3098 Köniz

Nebenbei bemerkt

«Generalisten» sind Leute, die aus einem möglichst breiten Spektrum der Wissenschaften sich eine ausreichende Bildung erarbeitet haben. Heute sind das vielleicht am ehesten die «Zögerer und Zweifler», die während ihres Studiums mehrmals die Fachrichtung wechseln, vielleicht nie abschliessen, die aber dadurch in den Genuss eines breitgefächerten Studiums kommen und deshalb auch in keinem der traditionellen Fächer abschliessen können. Ich meine aber nicht, dass ein völlig ungeordneter Studiengang das Richtige wäre. Ein «Studium generale» müsste natürlich schon ein wenig klarer strukturiert werden. Es ginge aber darum, dass im Verlauf eines solchen Studiums Einblicke in die verschiedensten Wissenschaftsgebiete geboten würden, über die Fakultätsgrenzen hinweg. Man hat einen solchen Studiengang auch als ein «Fünfnebenfächer-Studium» bezeichnet. Dabei müsste aber immer noch auf einem bestimmten Gebiet ein Leistungsnachweis, beispielsweise eine Lizentiatsarbeit, erbracht werden.

Prof. E. Weibel in «Unipress 44»

Geographie im neuen Lehrplan

Ausstellung «Geographie im neuen Lehrplan», 4.-28. November 1985, in der Berner Schulwarte

Die Ausstellung richtet sich an Primar- und Sekundarlehrer, die Geographie unterrichten, sowie an Seminaristen und Studenten des Sekundarlehramtes.

Eine Stunde in der Ausstellung kann Ihnen mehrere Stunden Suche nach Ideen und Hilfsmitteln für den Geographie-Unterricht ersparen.

- Sie begegnen bewährtem und neuem Informations- und Unterrichtsmaterial.
- An konkreten Beispielen sind die neuen Akzente des Lehrplans dargestellt: Einzelbild, Themenkreise, Nahbereiche für den Geographieunterricht 5.-9. Schuljahr.
- Es werden mögliche Arbeitsformen gezeigt.
- Sie erhalten Hinweise auf Unterrichtshilfen und Lehrbücher, die im Entstehen begriffen sind.

Öffnungszeiten

4. bis 15. November 1985: Nur für geschlossene Gruppen: Lehrergruppen, Seminarklassen, Kurse des Sekundarlehramtes. Voranmeldung über Telefon 031 43 57 11 erforderlich!

18. bis 28. November 1985: Öffentlich zugänglich: Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Ausstellung «Jugendliche im Gefängnis – Plakataktion der Amnesty International», 14.-25. Oktober 1985

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr

Hunger in der Welt

Seminar «Hunger in der Welt am Beispiel von Nordostbrasilien. Emmetten, 21.-23. November 1985, durchgeführt von der Unesco.

Das Seminar, das wir primär für die Lehrer der assoziierten Schulen organisieren, steht auch allen übrigen interessierten Lehrern und Kreisen offen.

Es sind sieben bis acht etwa halbstündige Referate mit anschliessender Diskussion geplant. Das definitive Programm erscheint demnächst.

Pro Teilnehmer ist folgender Beitrag bei Seminarbeginn zu bezahlen:

- Für ein Einzelzimmer: Fr. 50.—
- Für ein Doppelzimmer: Fr. 40.—

Im Unkostenbeitrag inbegriffen sind: Übernachtung, alle Mahlzeiten (inklusive Mittagessen am Samstag), hoteleigenes Hallenbad. Die Getränke (Mahlzeiten und Pausen) gehen zu Lasten der Teilnehmer.

Anmeldungen bis 5. November 1985 an: Unesco-Kommission, EDA, Eigerstrasse 71, 3003 Bern.

Geschichtliche Vorträge in Bern

Bis zum Jahresende veranstaltet der Historische Verein des Kantons Bern folgende Vorträge, die um 20 Uhr im Vortragssaal der Stadt- und Universitätsbibliothek, Münsterstrasse 63 (Westeingang) in Bern stattfinden:

18. Oktober 1985

Sozialpolitik und Krisenbewältigung in Europa 1918 bis 1924 (Frau Prof. Dr. Judith Garamvölgyi, Universität Bern)

1. November 1985

Jeremias Gotthelf – Bauernleben und industrielle Revolution (PD Dr. Hanns-Peter Holl, Bern)

15. November 1985

Die Hugenotten auf ihrem Weg ins Exil (Madame Michelle Magdelaine, Centre National de la Recherche Scientifique CNRS, Paris)

Gemeinsam mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät und der Französisch-Reformierten Kirchgemeinde Bern

29. November 1985

Das ungewöhnliche Amerika-Erlebnis des schweizerischen Bundesrates Emil Frey (1838–1922) (Prof. Dr. Hans Rudolf Guggisberg, Universität Basel)

13. Dezember 1985

Geschichte der Walsersiedlung Macugnaga/Makanaa (mit Lichtbildern) (Dr. Max Waibel, Bern)

Karl Valentins Filme

Das Kunstmuseum Bern zeigt im Oktober eine Reihe von Karl Valentins Filmen.

Aus dem Programm:

Der Sonderling. Die verkaufte Braut.

Kurzfilmprogramme: *Orchesterprobe. Mysterien eines Fri-siersalons. Das verhängnisvolle Geigensolo.*

Entnehmen Sie die genauen Daten bitte der Tagespresse oder verlangen Sie das Spezialprogramm beim Kunstmuseum Bern.

Berner Schulsport – Meisterschaft im Hallenhandball

Kantonales Finalturnier

Der Handball-Regionalverband Bern führt in Zusammenarbeit mit dem Turninspektorat ein kantonales Finalturnier im Hallenhandball durch. Es wird Ende Februar und im März 1986 stattfinden und für folgende Kategorien ausgeschrieben werden:

Knaben A: Schulsportmannschaften; Spieler aus Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Knaben B: Klassenmannschaften; Spieler aus der gleichen Schul- oder Turnklasse innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Knaben C: Mannschaften mit Spielern aus höchstens der 8. Klasse

Mädchen A: Schulsportmannschaften; Spielerinnen aus Klassen innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Mädchen B: Klassenmannschaften; Spielerinnen aus der gleichen Schul- oder Turnklasse innerhalb der obligatorischen Schulzeit

Teilnahmeberechtigt sind Mannschaften, die sich in einer regionalen Schulsportmeisterschaft qualifizieren. Jede Mannschaft darf nur an einer regionalen Meisterschaft teilnehmen. Der Organisator behält sich das Recht vor, wenn nötig weitere Ausscheidungsspiele anzusetzen. Der Sieger der Kategorie Knaben C soll berechtigt sein, am nächsten Schweizerischen Schulsporttag teilzunehmen.

Auskünfte, insbesondere über die Regioneneinteilung, sind zu erhalten bei Gerhard Scheidegger, Sportamt Bern, Telefon 031 64 61 11, und bei Werner Gerber, Sekundarschule Herzogenbuchsee, Telefon 063 61 12 70. Die detaillierte Ausschreibung wird auf Jahresanfang 1986 erscheinen.

Für das Turninspektorat: *M. Ziörjen*

Für den Handball-Regionalverband Bern: *W. Gerber*

Nicht mehr alles schlucken!

Gegen die herrschenden Trink(un)sitten im Sport beginnen sich jetzt vor allem auch junge Sportler aufzulehnen. Sie wehren sich dagegen, dass jede aussergewöhnliche Leistung, jeder Sieg, aber auch jede Niederlage in einer Flut von Alkoholischem ertränkt werden muss.

In Deutschland ist der Sportjugendverband aktiv geworden und hat zuhanden der Jugendleiter ganz konkrete Empfehlungen herausgegeben. Einige der Tips an die Jugendleiter verdienen auch bei uns Beachtung:

- Keine Ermunterung oder Aufforderung zum Alkoholkonsum. Dies gilt ganz besonders auch dann, wenn Jugendliche und Erwachsene in der gleichen Mannschaft Sport treiben.
- Kein Gruppenzwang zum Alkoholkonsum: **Aufzeigen, dass Alkohol nichts mit Erwachsensein, persönlicher Stärke zu tun hat.** Dafür sorgen, dass Jugendliche, die keinen Alkohol trinken, in der Sportgruppe anerkannt sind.
- Kein Alkohol als Belohnung oder als Trost nach dem Wettkampf.
- Keine Alkohol-Preise bei Wettkämpfen.
- Sport und nicht Alkohol im Mittelpunkt: Der Sportverein ist ein Ort des Sports und der Geselligkeit. Im Mittelpunkt des Sports steht das sportliche Tun. Im Mittelpunkt der Geselligkeit steht das gemeinsame, gesellige Programm. Alkoholkonsum darf nicht zum Selbstzweck oder Inhalt von Veranstaltungen werden.

Sportliche Betätigung kann eine wertvolle Rolle bei der Verhinderung von Alkoholproblemen spielen. Sie kann aber insbesondere für Jugendliche eine Gefährdung darstellen, wenn das Umfeld zu alkoholfreundlich ist. Hier eine Veränderung zu erreichen, ist das Ziel der Sportjugend in unserem nördlichen Nachbarland.

SFA, 1001 Lausanne

Unfreiwillig rauchende Kinder

Säuglinge rauchender Eltern scheiden mehr Schadstoffe aus!

Amerikanische Kinderärzte haben einen Massstab gefunden, der ihnen zeigt, wie weit Säuglinge und Kleinkinder durch Tabakrauchen belastet sind.

Wie die Schweizerische Vereinigung gegen Tuberkulose und Lungenerkrankungen der Fachpresse entnimmt, handelt es sich um Cotinin, das die Kinder im Urin ausscheiden. Cotinin entsteht in ihrem Körper beim Abbau von Nikotin, das sie als Passivraucher in stark rauchbelasteten Räumen aufnehmen. Die Menge Cotinin, die die Kinder ausscheiden, ist zum Beispiel direkt von der Menge Zigaretten abhängig, die ihre Mütter während ihrer Betreuung rauchen.

Die messbare Nikotinbelastung der Kinder wird es auch erleichtern, Wechselwirkungen zwischen Passivrauchen und Atemwegbeschwerden aufzudecken.

SVTL, 3001 Bern

Bedrohte Medienfreiheit?

Schlechte Zeiten für die Medienfreiheit? Nicht wenige Journalisten neigen dazu, diese Frage pauschal zu bejahen. Sie verweisen auf Anzeigenboykotte, interne Verlagsanweisungen an Redaktionen und die Flut von Beschwerden gegen die elektronischen Medien. Diese Vorgänge lassen sich belegen. Aber ist aus ihnen zu schliessen, dass sich der gesamte publizistische Freiheitsraum verengt und demnächst nur noch von einem formalen Recht die Rede sein kann? Das wäre der Beginn einer demokratischen Katastrophe.

Es gibt Fälle, darunter spektakuläre, die sich nicht beschönigen lassen. Wo es, wie etwa in Zürich, zu Annonsperren kommt, bedrohen wirtschaftliche Macht und Arroganz ohne jeden Zweifel die Pressefreiheit. Denn solchen Druck können allein starke Verlagsunternehmen aushalten, und auch sie nur für kurze Zeit. Zur Norm allerdings gehören Pressionen dieser Art bei uns nicht. Auch die von Zeitungsriesen ausgeheckten Vermarktungskonzepte begrenzen die publizistische Freiheit rigoros. Nur steht kein erstklassiger Journalist unter dem Zwang, sich solchen Verlagshäusern zu verdingen. Es trifft überdies zu, dass sich die Beschwerden gegen Informationssendungen der elektronischen Medien mehren. Doch dieser Sachverhalt würde erst bedrohlich, wenn die zuständige bundesrätliche Instanz dem Druck opportunistisch nachgäbe. Das tut sie nicht.

Die neue Bedrohung

Auch wer keine Bereitschaft zeigt, Einzelfälle zu verallgemeinern, wird in Kenntnis der Medienverhältnisse ohne weiteres zugeben, dass die publizistische Freiheit ein prekäres Gut ist. Im Grunde war sie es aber immer, und wer die Pressegeschichte kennt, weiss auch, dass sich nur die Bedrohung gewandelt hat. In einer entwickelten

Demokratie ist es nicht mehr, wie in früheren Jahrhunderten, die Staatsmacht, die sie bedrängt, knutet und gefügig zu machen versucht. Der Erzfeind langer Zeiten wird vielmehr zu ihrem Schutz angerufen, und es sind heute vorab gesellschaftliche Kräfte und wirtschaftliche Mächte, denen sie lästig fällt. Daraus aber entsteht keine kompakte Gegnerschaft, und also lässt sich auch keine gleichförmige Pression diagnostizieren. Noch am ehesten ist die Aussage berechtigt, die elektronischen Medien seien unter einen allgemeinen Druck geraten, den ein verbreitetes Spiessertum mit seiner Angststruktur verursachte.

Selbstverantwortung

Für die Verteidiger der publizistischen Freiheit dürfte es aber sinnvoller und auf die Dauer auch hilfreicher sein, sich weniger mit den äussern Gegebenheiten und mehr mit der eigenen Problematik zu beschäftigen. Wir reden im Zusammenhang mit der inneren Medienfreiheit sehr viel von der Selbstverwirklichung, ohne klarzustellen, was dieser Begriff vernünftigerweise meinen kann. Messen wir ihn am gesellschaftlichen Anspruch, dem publizistische Freiheit genügen muss, hat Selbstverwirklichung unmöglich den Sinn, zu tun und zu lassen, was man will. Es geht vielmehr um die Erfüllung im journalistischen Beruf und mithin darum, mit dem Optimum an Sachkunde, Ausdrucksfähigkeit und Fairness seine Pflicht zu erfüllen. Das und nichts anderes ist Selbstverwirklichung in der Publizistik. Sonst hat man sein Métier verpasst und gehört in die Kategorie dre politischen Missionare.

Medienfreiheit war nie zu trennen von Medienverantwortung. Und diese Medienverantwortung hat nichts zu schaffen mit Selbstzensur, sondern nur mit Selbstkontrolle. Der Journalist sollte keinen Augenblick vergessen, dass Worte Taten sind, und dass sie ihm nachfolgen, bis

sie ihn eingeholt haben. Also ist Medienfreiheit auch heute zuerst und vor allem die Sorge derer, die sie beanspruchen und nutzen.

Oskar Reck in «Presse 6/83»

* * *

(Nachwort des Redaktors: Der ausgezeichnete Artikel von Oskar Reck sei in der Annahme wiedergegeben, Lehrkräfte aller Stufen müssten sich für Medienfreiheit interessieren und einsetzen. Gleichzeitig wäre zu prüfen, wie sich die Aussagen zur Selbstverantwortung – auf unsere Lehrfreiheit übertragen – auswirken!)

Unterschiedlicher Waldanteil

Eine Gelegenheit zum Prozentrechnen mit aktuellem Material!

In der Schweiz waren im vergangenen Jahr total 11793 km² Boden von Wald bedeckt. In Relation zur gesamten Fläche unseres Landes macht dies einen Anteil von 28 % aus. Drei Kantone haben eine Bewaldungsdichte von über 40 %: der Kanton Tessin mit 51 %, Jura mit 46 % und Schaffhausen mit 42 %. Die in Relation zum gesamten Kantonsareal *kleinsten Waldbestände* weisen Genf mit 10 % sowie Uri und Thurgau mit je 19 % auf. Insgesamt liegen 11 Kantone über dem Durchschnitt von 28 %, 11 darunter und vier erreichen das Mittel genau. Die *absolut grössten Waldflächen* liegen hingegen auch in den grossen Kantonen. An der Spitze steht Graubünden mit 1765 km² Wald vor Bern mit 1684 km², dem Tessin mit 1429 km², der Waadt mit 1066 km² und dem Wallis mit 1061 km². Die *kleinste Waldfläche* weist der Kanton Basel-Stadt mit 12 km² auf.

wf, 8034 Zürich

L'Ecole bernoise

Remerciements

La Société des enseignants du Jura bernois a pris connaissance avec satisfaction des résultats de la votation fédérale sur l'harmonisation du début de l'année scolaire. Elle remercie tous ceux qui ont contribué au succès de cette votation, en particulier ceux qui n'ont pas hésité à sacrifier certains avantages personnels momentanés dans l'intérêt des enfants et de l'école. Cette décision est particulièrement importante pour les élèves de Biel et du Jura bernois et la SEJB se réjouit de voir enfin la solution d'un problème parfois douloureux.

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de novembre 1985

4.6.2

Plan d'études: la marmite à pression (ACBEEF) – Duro-Matic / Kuhn-Rikon – 29 novembre, Moutier

5.64.7

Workshop: Seminar Fremdsprachen des Europarates – M. Rolf Schäfer – 25 au 29 novembre, Lugano

5.102.5

Handball (AEPSJB) – M. Jean-Marie Jolidon – 9 novembre, Malleray

5.110.5

Vannerie ancestrale – M. Valentin Girardin – 6, 12, 19, 26 novembre et 3 décembre, Tavannes

Le directeur: W. Jeanneret

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Programme des cours de l'année 1986

Vous recevrez dans le courant de ce mois le nouveau programme prévu pour l'année 1986.

Il y a lieu de mettre particulièrement en évidence les cours suivants:

- un 2^e cours semestriel destiné aux maîtres(ses) primaires et secondaires organisé en commun par les deux centres de perfectionnement du canton: douze enseignants de langue française et douze enseignants de langue allemande y participeront à Berne du 13 octobre 1986 à fin mars 1987;
- une formation complémentaire en TM (170 heures) autorisant l'enseignement dans les classes primaires et secondaires pour les maîtresses de travaux à l'aiguille et maîtresses en économie familiale en fonction;
- une offre importante de cours dans le domaine de l'informatique: formation d'expérimentateurs, d'animateurs, recyclage, formation continue et complémentaire destinés à tous les adultes;
- l'accueil à Biel du 95^e cours normal suisse et collaboration échangée avec les cantons romands, l'OFIAMT et le Centre suisse pour le perfectionnement des professeurs de l'enseignement secondaire (CPS).

La partie texte du livret est dédiée à l'informatique:

- introduction de l'informatique dans la scolarité obligatoire;
- l'informatique à l'Ecole professionnelle commerciale;
- quelques filières de formation complémentaire en informatique.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Echos du Comité central de la SEJB

Le Comité central de la SEJB présidé par Judith Schenk s'est réuni le 3 septembre 1985 pour discuter et préciser les mandats des groupes d'assistance des sections ainsi que le mandat de la commission pédagogique de la SEJB. Il a décidé de participer activement à la campagne de deux importantes votations concernant l'école, en particulier la partie francophone du canton. Il a pris connaissance de toute une série de communications de la présidente et du secrétaire et fixé le programme et l'ordre du jour de l'Assemblée des délégués et de l'Assemblée générale de la SEJB qui auront lieu le 25 octobre 1985 à Moutier.

*

Groupes d'assistance des sections

A la suite du rapport de la commission «Rélections», l'AD SEJB avait décidé, le 22 mai 1984, la mise en place dans les sections de groupes d'assistance chargés de

collaborer avec la SEJB et la SEB dans les problèmes qui pourraient se présenter lors des réélections du corps enseignant en 1986.

Le CC SEJB a élaboré les mandats de ces groupes en collaboration avec les sections. Ces mandats ont été approuvés par le Comité cantonal de la SEB et publiés dans l'*«Educateur»* du 16 mai 1985 et dans l'*«Ecole bernoise»* du 17 mai 1985.

Les présidents des sections de Biel-La Neuveville et de Moutier et les membres de leurs groupes d'assistance ont souhaité recevoir certaines précisions sur différents points du mandat. Le CC SEJB les a invités à sa séance du 3 septembre. Une discussion franche et cordiale a permis de dissiper certains malentendus à la satisfaction générale. Chacun a réaffirmé sa bonne volonté et s'est déclaré prêt à s'engager loyalement à aider les collègues qui connaîtraient éventuellement des difficultés.

Pour le moment, deux groupes d'assistance sont constitués:

Section Biel-La Neuveville: Martin Estelli de Biel, Rose-Marie Gautier d'Ipsach, Willy Steiner de La Neuveville, Agathe Zingg de La Neuveville.

Section de Moutier: Dominique Bernardin de Reconvilier, Mireille Golay de Tavannes, Frédéric Graf de Moutier, Pierre-André Monti de Tavannes.

Section de Courtelary: Le groupe n'est pas encore constitué et nous invitons les collègues à répondre favorablement à l'appel lancé par leur président.

Commission pédagogique

La commission pédagogique de la SEJB avait demandé un réexamen de son mandat. Elle souhaitait avoir des activités plus concrètes et ne pas devoir seulement organiser des consultations auprès de diverses catégories d'enseignants plus ou moins intéressés.

Alexandre Vuilleumier, président de la commission pédagogique, présente le projet du nouveau mandat élaboré par sa commission. Le Comité central en discute brièvement et approuve les propositions qui seront soumises à l'Assemblée des délégués de la SEJB.

Il y aura lieu d'examiner encore le problème d'une collaboration plus étroite, voire d'une fusion avec la commission «Education permanente» qui souhaite orienter son activité dans la même direction que la commission pédagogique.

La SEJB s'engage

Deux prochaines votations populaires concernent l'école et les enseignants: la votation fédérale du 22 septembre sur l'harmonisation du début de l'année scolaire et la votation cantonale du 1^{er} décembre 1985 sur l'Ecole de langue française de Berne.

Harmonisation du début de l'année scolaire. Conscient de l'importance du problème pour de nombreux élèves de toute la Suisse, le Comité central de la SEJB décide de verser 500 francs au comité d'action bernois en faveur de l'harmonisation du début de l'année scolaire. La présidente de la SEJB et le secrétaire sont membres de ce comité et participeront activement à la campagne précédant la votation. Le CC SEJB remercie tous ceux - collègues, sections, organisations de degrés - qui ont répondu à l'appel du comité d'action et se sont engagés en vue de cette votation.

Ecole de langue française de Berne. Au mois de décembre, le peuple bernois se prononcera sur la construction d'un bâtiment pour l'Ecole de langue française de Berne. Le Comité cantonal de la SEB a refusé de livrer gratuitement les adresses des membres de la SEB à la commission de l'école qui souhaite lancer un appel à tous les enseignants bernois. Le CC SEJB est surpris et déçu de la décision du Comité cantonal et décide de prendre à sa charge les frais de mise à disposition des adresses (environ 500 francs).

Il participera également à d'autres actions en temps opportun.

Communications

Le Comité central de la SEJB prend connaissance de toute une série de communications de la présidente et du secrétaire.

Elections

AD SEJB: Mlle Marina Pittia de Biel remplace M. Pierre-Alain Eschmann de Moutier à l'Assemblée des délégués de la SEB. La section jurassienne de la SBMEM propose de la nommer également déléguée de la SBMEM à l'Assemblée des délégués de la SEJB.

AD SPR: La section de Moutier propose de nommer Francis Baour de Moutier délégué à l'AD SPR en remplacement de Danielle Grosjean de Bévilard, démissionnaire.

Section de Courtelary

Le président de la section de Courtelary lance un pressant appel aux membres de sa section afin de repourvoir les postes suivants:

- AD SBEP: un délégué (si possible bilingue) en remplacement de Gérard Paratte, démissionnaire.
- CC SEJB: deux collègues pour remplacer Judith Schenk et Manfred Scheuner, démissionnaires.
- Comité de la section: deux collègues pour remplacer le président et la secrétaire, démissionnaires.
- Groupe d'assistance de la section: quatre collègues.

Le CC SEJB invite les membres de la section de Courtelary à faire un effort et à prendre leurs responsabilités.

Enseignement de l'hygiène

Le Secrétariat de la SEB rappelle le concours organisé en collaboration avec la Société des médecins du canton de Berne et invite les collègues à y participer. Renseignements et documentation: auprès du Secrétariat SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Statut des maîtres de stage

Le CC SEJB prend connaissance d'une résolution de la section jurassienne de la SBMEM à propos du statut des maîtres de méthodologie, d'application et de stage de la formation des maîtres secondaires. Cette résolution, adressée au président de la commission des examens du brevet secondaire, demande:

- de mettre en place dans les plus brefs délais les structures permettant d'assurer une formation adéquate aux maîtres de stage, de méthodologie et d'application;
- de définir dans le même temps un statut permettant aux maîtres de stage, de méthodologie et d'application d'assumer pleinement les responsabilités qui leur sont confiées.

Le CC SEJB abordera ce problème lors de sa rencontre du 20 septembre 1985 avec la Direction de l'instruction publique.

Moyens d'enseignement

Le CC SEJB apprend que Françoise Villars de Biel (Français 3 P) et Muriel Landry de Tramelan (Français 4 P) ont été libérées de la totalité de leur enseignement pour participer aux travaux de rédaction des moyens d'enseignement «Français 3 P» et «Français 4 P». Le CC SEJB remercie la DIP d'associer ainsi les enseignants du Jura bernois à la réalisation des moyens d'enseignement qui seront utilisés en principe dans toute la Suisse romande.

Effectifs des classes

Le CC SEJB prend connaissance avec satisfaction des décisions de la DIP et du Gouvernement fixant de nouvelles normes pour les effectifs dans les classes. Ces nouvelles normes (voir tableau ci-dessous) répondent en grande partie aux revendications de la SEJB et de la SEB. La SEJB remercie les autorités compétentes de leur décision.

	Catégorie inférieure	Catégorie normale	Catégorie supérieure
<i>Jardins d'enfants</i>			
- nombreuses classes dans la localité	12 et moins	13 à 24	25 et plus
- une à deux classes	6 et moins	7 à 24	25 et plus
<i>Ecoles primaires/secondaires</i>			
- 1 année scolaire	15 et moins	16 à 26	27 et plus
- 2 années scolaires	14 et moins	15 à 25	26 et plus
- 3 années scolaires	13 et moins	14 à 22	23 et plus
- 4 ou 5 années scolaires	12 et moins	13 à 21	22 et plus
- 6 à 8 années scolaires	11 et moins	12 à 20	21 et plus
- classes uniques	selon décision de la commune	11 à 19	20 et plus
<i>Classes spéciales A à D</i>			
	6 et moins	7 à 14	15 et plus
<i>Classes de perfectionnement</i>			
	11 et moins	12 à 20	21 et plus

Les normes concernant les TA/TM, économie familiale, dessin géométrique, branches à option ont également été adaptées.

Nous invitons nos collègues à lire attentivement les directives publiées dans la «Feuille officielle scolaire» N° 11 du 30 août 1985 (pages 536 à 544).

Réélections

Dans la partie alémanique du canton, de nombreux collègues sont menacés de non-réélection. La SEB intervient dans chaque cas pour essayer d'assurer une réélection ou pour trouver une solution acceptable pour les intéressés.

Dans la partie francophone du canton, la situation est encore calme. Nous invitons les collègues qui connaîtraient des difficultés à s'adresser directement au Secrétariat de la SEB (téléphone 031 22 34 16) ou à prendre contact avec le groupe d'assistance ou le président de leur section.

Rencontre SEJB-DIP

Le 20 septembre 1985, une rencontre aura lieu entre le CC SEJB et une délégation de la Direction de l'instruction publique. Il s'agira surtout de discuter du rapport du groupe de travail «Emploi des enseignants», comme

l'a demandé l'Assemblée générale extraordinaire du 24 avril 1985.

D'autres thèmes seront également abordés lors de cette rencontre.

25 octobre 1985

Nous rappelons à tous nos collègues l'Assemblée des délégués et l'Assemblée générale triennale de la SEJB qui aura lieu le 25 octobre 1985 à Moutier. Les collègues qui participeront à ces séances peuvent prendre congé et n'ont pas l'obligation de remplacer les heures. Ils doivent toutefois en avertir suffisamment tôt la commission scolaire, le directeur de l'école et les parents des enfants.

Programme

- 14 heures: Assemblée des délégués
15 h. 15: Assemblée générale triennale
16 h. 30: Exposé sur l'«Informatique à l'école»
18 heures: Apéritif
19 heures: Repas en commun

Ceux qui veulent participer au repas doivent absolument s'inscrire jusqu'au 18 octobre 1985 au moyen des bulletins envoyés dans les écoles.

Yves Monnin

Mitteilungen des Sekretariates

Wichtige Mitteilung der Mitgliederverwaltung

Folgende zwei Regeln, die unbedingt eingehalten werden müssen, möchten wir Ihnen in Erinnerung rufen:

1. Der Bernische Lehrerverein ist eine **Privat-organisation** und es besteht kein automatischer Informationsmechanismus zwischen ihm und der Kantonalen Verwaltung oder der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Somit müssen **alle Mutationen im Zusammenhang mit Ihrer Mitgliedschaft immer direkt und unverzüglich** an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Brunngasse 16, 3011 Bern, gerichtet werden.

Darunter fallen insbesondere:

- Adressänderungen
- Namensänderungen (inkl. neue AHV-Nr.)
- Wechsel bei der Anzahl Lektionen
- Schulortswchsel

2. **Ein- und Austritte** in/aus den/dem BLV sind nur auf Semesterbeginn respektive Semesterende möglich und müssen vor Semesterbeginn **schriftlich** dem Sekretariat gemeldet werden.

Besten Dank für Ihre Mitarbeit.

Communications du Secrétariat

Communication importante

Nous nous permettons de vous rappeler les deux règles suivantes qu'il s'agit de respecter scrupuleusement:

1. La Société des enseignants bernois est une **société privée** et les informations ne lui sont pas transmises automatiquement par l'Administration cantonale ou la CACEB. C'est la raison pour laquelle **toutes les mutations** doivent être **immédiatement** communiquées **directement** au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne.

Il s'agit en particulier:

- des changements d'adresses
- des changements de nom (y compris nouveau numéro AVS)
- de la modification du nombre des leçons
- des changements d'école

2. Les **admissions** et les **démissions** à/de la SEB n'ont lieu qu'au début, respectivement à la fin du semestre (1^{er} avril/1^{er} octobre). Nous vous prions de les annoncer **par écrit** avant ces dates au Secrétariat de la SEB.

Merci de votre collaboration.

Extrait des délibérations du Comité cantonal de la SEB

Séance du mercredi 28 août 1985, 14 h. 30 à 17 h. 15
Présidence: Hansulrich Wyler

Le président ouvre la séance en saluant Rudolf Steiner, maître à l'Ecole professionnelle de Bienne, qui siège pour la première fois au Comité cantonal. Il remplace Hansueli Mösching, maître à l'Ecole professionnelle commerciale de Thoune, qui s'est retiré conformément au tournus fixé entre les deux associations.

Le président informe que deux revendications déjà anciennes de la SEB ont enfin abouti et que les nouvelles dispositions entreront en vigueur au début de l'année scolaire 1986/87:

Allégement pour raison d'âge. Une nouvelle réglementation a été décidée, assortie d'une limitation des leçons supplémentaires conformément à la décision 2.1 de l'Assemblée des délégués de la SEB du 5 juin 1985 à propos des mesures pour combattre le chômage des enseignants. La nouvelle ordonnance abaisse de deux leçons l'horaire obligatoire pour obtenir un traitement complet pour les maîtres ayant droit à l'allégement à partir du semestre scolaire qui suit celui au cours duquel ils ont atteint l'âge de 50 ans. Les enseignants ne perdent plus la totalité de l'allégement s'ils se déchargeant de plus de deux leçons, comme c'est le cas actuellement. Les leçons supplémentaires ne seront dorénavant possibles, pour les enseignants de plus de 50 ans, que pour des raisons d'organisation scolaire et avec l'approbation des instances cantonales. Dans ce cas, elles seront limitées à deux et uniquement dans une école du même type. Pour les enseignants qui n'ont pas encore droit à l'allégement pour raison d'âge, la réglementation actuelle reste en vigueur. Elle est étendue à toutes les écoles relevant de la DIP et limitée aux écoles du même type. La modification de l'ordonnance et les explications détaillées figurent dans la «Feuille officielle scolaire» N° 12 du 30 septembre 1985.

Modification des dispositions générales d'engagement des maîtresses d'ouvrages, enseignantes en économie familiale et maîtres primaires enseignant exclusivement les disciplines ACM/TA/TM. Les nouvelles dispositions prévoient un horaire minimum de quatre leçons pour une élection définitive. Les mises au concours devront faire état du nombre de leçons à donner. Il est possible de donner une fourchette dont la limite inférieure correspond au minimum garanti jusqu'à la fin de la période. Des précisions figurent dans la FOS N° 11 du 30 août 1985.

Les décisions en bref

(* ces points sont développés plus loin)

Le Comité cantonal de la SEB

- a pris connaissance

- du rapport du secrétaire central sur les affaires scolaires de la session de septembre et sur les interventions parlementaires déposées;
- des résultats de la rencontre du 12 août 1985 avec la Direction de l'instruction publique (voir rapport dans l'«Ecole bernoise» N° 19 du 20 sep-

tembre 1985) et de la traditionnelle séance préparatoire à la session avec les collègues députés;

- * des propositions du Conseil exécutif au Grand Conseil sur l'«initiative d'Aakenmatt» et sur la loi sur les écoles du degré diplôme;
- * avec satisfaction des nouvelles directives sur les effectifs dans les classes (voir FOS N° 11 du 30 août 1985);
- de la démission pour fin 1985 de Silvia Tschantré, maîtresse d'ouvrages et membre du Comité cantonal, de la commission de langue allemande pour le perfectionnement des enseignants. Conformément au tournus fixé, les jardiniers d'enfants ont été invitées à proposer sa remplaçante;
- du résultat de la consultation sur le «Projet d'un office de consultation des enseignants» et fixé les grandes lignes des décisions qui seront soumises à l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB du 27 novembre 1985;
- de la situation actuelle sur le front des rélections. On doit s'attendre à une augmentation sensible du nombre des cas en comparaison avec 1980;
- a discuté de problèmes concernant le cours semestriel (élargissement, critères du choix) et décidé d'examiner la procédure à suivre avec les représentants de la SEB dans la commission de langue allemande pour le perfectionnement des enseignants;
- a approuvé le procès-verbal de sa séance du 26 juin 1985 ainsi que quatre procès-verbaux du Comité directeur;
- propose d'approuver comme procès-verbal le rapport sur l'AD SEB du 5 juin 1985 publié dans l'«Ecole bernoise» N° 17 du 23 août 1985;
- a établi l'ordre du jour de l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB du 27 novembre 1985, dressé la liste des invités et réglé le problème des indemnités;
- a approuvé une demande de crédit du rédacteur de la «Berner Schulblatt» pour l'équipement de son bureau;
- a nommé Rudolf Steiner comme remplaçant (représentant du Comité cantonal) de Hansueli Mösching dans la commission du home pour étudiants;
- a accordé un prêt sans intérêts et une aide pour recyclage dans une autre profession à un membre SEB sans place;
- a refusé un crédit supplémentaire pour la «Berner Schulpraxis» qui aurait dû couvrir une partie des frais de reprise d'un manuscrit par la «Schweizerische Lehrerzeitung». Il a pris cette décision parce que, d'une part, le budget du nouveau rédacteur ne doit pas être dépassé durant sa première année de fonction et, d'autre part, parce que la SEB a déjà suffisamment prouvé sa solidarité vis-à-vis de la «SLZ» par les prix d'impression particulièrement avantageux;
- a décidé de vendre les adresses des membres de la SEB au collège des maîtres de l'Ecole française de Berne en prévision de la votation populaire sur la construction d'une nouvelle école.

Développement de certains points *

Politique scolaire – Propositions du Gouvernement au Grand Conseil

Initiative d'Aakenmatt

Le Conseil exécutif propose de soumettre en votation populaire sans contreprojet l'**«initiative d'Aakenmatt»** en recommandant son rejet. Les promoteurs de l'initiative sont d'avis que la Direction de l'instruction publique ne doit fermer une classe primaire que si elle compte 10 élèves ou moins. Lors d'une fermeture de classe avec un effectif de plus de 10 élèves, l'accord de la commune est nécessaire. Le Conseil exécutif justifie sa proposition de rejet avec les arguments suivants :

- Selon l'initiative, le transfert des compétences ne serait valable que pour les classes primaires et non pour les classes secondaires, prégymnasielles et les jardins d'enfants, quand bien même les organes responsables sont les mêmes;
- la solution prévue met en danger le principe de la répartition des charges;
- la modification des directives sur les effectifs des classes répond partiellement aux revendications des promoteurs de l'initiative;
- l'inscription de chiffres dans la loi réduit de manière trop importante la marge de manœuvre nécessaire des autorités et de l'ensemble des communes.

Le Comité cantonal prendra contact avec les membres SEB de la commission parlementaire afin de préparer les discussions du Grand Conseil. Il décide d'inscrire cet objet à l'ordre du jour de l'AD extraordinaire du 27 novembre 1985.

Ecole du degré diplôme (EDD)

En 1977, une commission d'étude de la CDIP a présenté un rapport avec des lignes directrices sur les écoles du degré diplôme et six modèles différents d'écoles. Les lignes directrices fixent les objectifs, l'organisation ainsi que la situation juridique des EDD. Après la phase de

consultation le nombre de modèles a été réduit à un avec deux variantes (durée deux ou trois ans). Jusqu'à présent n'existent dans le canton de Berne que deux écoles communales du degré diplôme : l'Ecole du Degré Diplôme de Moutier (trois ans) et une école de deux ans à Berne rattachée à l'Ecole normale du Marzili. La fréquentation de ces écoles est gratuite pour les élèves des communes responsables. Il existe, en outre, toute une série d'écoles privées dans lesquelles les parents paient la totalité des frais d'écolage. En 1979, le Grand Conseil a accepté à une grande majorité une motion du secrétaire central de la SEB, le député Moritz Baumberger, qui charge le Gouvernement de présenter un projet avec les bases légales pour les EDD. Les Assemblées des délégués de la SEB ont, dans le cadre de la consultation (1983) et dans le cadre des décisions (1985) sur la RLF, appuyé la motion Baumberger.

La proposition du Conseil exécutif se base sur les principes de la RLF. La loi sera probablement traitée en première lecture lors de la session de novembre. Le Comité cantonal souhaite que le secrétaire central siège dans la commission parlementaire du Grand Conseil qui discutera le projet.

Nouvelles directives sur les effectifs

L'adaptation des normes sur les effectifs dans les classes tient non seulement compte de considérations pédagogiques, mais aussi de la situation du marché de l'emploi. Bien que les améliorations concernant les effectifs dans les classes ne correspondent pas totalement aux revendications de la SEB, le Comité cantonal est convaincu qu'il s'agit d'un premier pas très important. La suppression de la «zone grise» actuelle (zone située entre la catégorie normale et la catégorie inférieure ou entre la catégorie normale et la catégorie supérieure) donne satisfaction. La valeur moyenne de la catégorie normale, qui joue un rôle important lorsqu'il y a plusieurs classes parallèles, a été sensiblement abaissée. Par contre, la détérioration en dessin géométrique/dessin technique saute aux yeux puisque la catégorie supérieure a été portée de 15 à 25 et plus.

Secrétariat de la SEB: *Werner Zaugg*

Adaptation française: *Yves Monnin*

Erscheint vierzehntäglich

Nächste Ausgabe: 18. Oktober 1985

Redaktionsschluss: Dienstag, 8. Oktober 1985, 12 Uhr

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 7, 3043 Uettligen, Telefon 031 82 28 36.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Inserate für die SLZ direkt an: Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern, Telefon 031 44 41 46.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Parution bimensuelle

Prochaine parution: 18 octobre 1985

Délai rédactionnel: mardi 8 octobre 1985, 12 heures

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.